



E-Mail von ...

Simon Egger, 22, Mitinitiant des Kulturcafés Alte Post

Interview

Neben dem Studium von Gestaltung und Kunst engagierst Du Dich sozial. Warum?

Weil ich Menschen gut leiden kann. Weil ich gerne mit ihnen zusammenarbeite. Weil ich im sozialen Bereich einen Ausgleich zum Studium finde.

Das Programm Eures Kulturcafés ist bunt: von der Freibühne für jedermann bis zu Kulinarischem aus Eritrea. Kulturcafé oder Kaffeekultur?

Unsere Musikecke und der Video- und Fotobearbeitungscomputer zeigen, dass man in unserem Café nicht nur etwas trinken kann. Man hat Platz zum Lernen und Lesen, kann Pingpong spielen, das Internet nutzen ...

Ist der (bisherige) Kunst- und Kulturraum Liechtenstein für Jungkünstler und junges Publikum zu abgehoben?

Nach meinem Empfinden separiert man bei uns Kunst und Kultur etwas zu sehr vom Alltag. Unser Café soll ein Raum sein, wo dieser Dialog mehr gelebt werden kann.

Wie finanziert Ihr Euer Projekt?

Wir werden unterstützt von der Kulturstiftung Liechtenstein, der Gemeinde Schaan und dem EU-Programm «Jugend in Aktion».

In der Alten Post soll sich jeder willkommen fühlen. Wie stellt Ihr das an?

Die bequemen Sofas, Sitzsäcke und die gestalteten Tische ergänzen sich gut mit dem alten Holztäfer an der Wand und bieten ein Ambiente, das man nicht so oft findet.

Dein persönlicher Genussmoment des Tages?

Der Blick über Basel und den Rhein, wenn ich morgens mit dem Fahrrad auf dem Weg zur Hochschule die leicht abfallende Wettsteinbrücke überquere.

Die Top-5 auf Deinem iPod sind:

Eddie Vedder – No Ceiling
Bon Iver – Flume
Death Cab For Cutie – I Will Follow You into the Dark
Joy Division – Warsaw
Wolf Parade – Modern World

Infos: www.altepost.li



Finanzen

Wer wird Millionär?

Geld allein bringt's nicht, stimmt. Millionäre sind laut Untersuchungen nicht glücklicher als arme Schlucker. Trotzdem ist Reichtum an sich, ebenso wie Armut, nichts moralisch Verwerfliches. Und die Zahl der Reichen steigt. Ende 2011 gab es weltweit rund 12.6 Millionen Haushalte, die über mehr als eine Million Franken verfügen. Nur, wie wird man reich? Oder wie vermehrt man zumindest sein Geld, mal abgesehen von eisernem Sparen, dem Bekleiden eines Top-Manager-Postens, Erben, Lottegewinn oder schrägen Ideen wie einem Bettelaufwurf auf YouTube? Indem man schlicht mehr weiss. Mehr als andere. Worte wie Aktienkurse, Wertpapiere, Rendite oder Vermögensbildung müssen keine «böhmischen Dörfer» bleiben; Finanzzeitschriften

lassen sich mit etwas Hingabe auch von Laien dechiffrieren, gute Bücher zum Thema gibt es zuhauf. Natürlich ist das Lernen durch Versuch und Irrtum nicht zu umgehen. Und Garantie für Erfolg gibt's auch nicht. Aber spannend ist der Blick hinter die Kulissen allemal. Zum Einstieg empfehlen wir die Abenteuerreise der Journalistin Heike Faller durch die Welt des Geldes. Eine Mischung aus Selbstbeobachtung, Information und durchaus komischen Momenten. Damit das Eigenstudium nicht gar so trocken anfängt.

Tipp: Heike Faller, «Wie ich einmal versuchte reich zu werden. Kapitalismus für Anfänger», Pantheon.



Lifestyle

Flaschengeist

Selbst gemachtes Ingwerbier / Ginger Ale (alkoholfrei):

2 daumengrosse Stücke Ingwer sehr fein reiben. In einer Schüssel mit dem Saft einer Zitrone verrühren. Einen Teil von ca. 1.5 l lauwarmen Wasser dazugießen und 150 g Rohrzucker und 1/4 TL Trockenhefe hineinrühren, bis sich Zucker und Hefe mehr oder weniger auflösen. Alles durch einen Trichter in eine saubere PET-Flasche (1.5 l) giessen und mit dem restlichen Wasser bis 5 cm unter den Rand auffüllen. Mindestens 12 Stunden bei Zimmertemperatur ziehen lassen – so lange, bis sich die Flasche steinhart anfühlt. Sonst noch kurz warten, aber nicht länger als 48 Stunden. Dann die Flasche zum Kaltwerden in den Kühlschrank stellen. Vorsicht beim Öffnen! Wenn Du magst, kannst Du das Ingwerbier wegen der Schwebstoffe noch durch ein Teesieb giessen. Prost!

Quelle: Yvette van Boven, «Home Made, Natürlich hausgemacht», Dumont 2012

Outfit-Puzzle

Stil ist höchstens zum Teil käuflich. Zur Entwicklung einer eigenen modischen Handschrift braucht es Experimentierfreude und Wagemut, einige «Schrankleichen» inbegriffen. Inspiration gefällig? Bei lookbook.nu zeigen Jule aus Deutschland, Jennifer aus Kalifornien oder Jim aus Frankreich Anziehendes. Deine Looks sind bereits der Burner? Dann lade Dein eigenes Lieblingsoutfit hoch.

Gib' mir Sonne

Manchmal braucht die Leichtigkeit des Seins ein bisschen Unterstützung. Zum Beispiel mit den Top-10-Sonnenhits. Einfach auf den iPod laden und den Sommer zumindest akustisch verlängern:

- ♦ Here Comes the Sun (Beatles, 1969)
- ♦ Ain't No Sunshine (Bill Withers, 1971)
- ♦ Sommer, Palmen, Sonnenschein (Die Ärzte, 1984)
- ♦ Gib' mir Sonne (Rosenstolz, 2008)
- ♦ Sonne (Rammstein, 2001)
- ♦ Sunshine Reggae (Laid Back, 1983)
- ♦ Walking on Sunshine (Katrina and the Waves, 1983)
- ♦ Sunny (Boney M., 1976)
- ♦ Island in the Sun (Weezer, 2000)
- ♦ Like Ice in the Sunshine (Beagle Music Ltd., 1986)



Ron Orpelst Du schon ...

What's up?

... oder langweilst Du dich noch? Ausgehen im Land in allen Ehren – manchmal muss der Blick über den Tellerrand sein. Sei es an einem Wochenende in Zürich, Winterthur oder St. Gallen, sei es in Wien, London oder New York. Ron Orp bringt die Perlen des Alltags in Deine Mailbox. Tipps zu Konzerten, Partys, Kunst, Essen, Jobs, Einkauf, Wohnungen etc.: www.ronorp.net



Wettbewerb

News4you verlost ...

... unter allen Teilnehmern, die bis **Freitag, 21. September 2012** eine E-Mail (schriftliche Adresse nicht vergessen!) an news4you@llb.li senden:

10 Gutscheine im Wert von je CHF 50.– bei H&M